

von edler Abkunft sein — erst seine Probezeit löblich bestanden, dann durch Beten und Fasten, so wie durch den Empfang der heiligen Sacramente sich zur Aufnahme vorbereitet hatte, so empfing er aus den Händen der Ritter oder Edelfrauen Sporen, Panzer und Handschuh; darauf kniete er nieder, und einer der Ritter gab ihm mit entblößtem Schwerte drei Schläge kreuzweise auf den Rücken. Nachdem er jetzt durch einen feierlichen Eid gelobt hatte, allen Pflichten eines ehrenwerthen Ritters getreu zu leben, stets die Wahrheit zu reden, das Recht zu schützen und sein Schwert zur Vertheidigung der Religion, der Witwen und Waisen und der verfolgten Unschuld zu führen, empfing er auch Helm, Schild, Lanze und Schwert. — Besonders merkwürdig sind die geistlichen Ritter-Orden: die Johanniter oder Malteser, die Tempeler und die deutschen Ritter. Sie verpflichteten sich noch insbesondere, die Pilgrime im heiligen Lande zu geleiten, zu beschützen, in Krankheit zu verpflegen und auf jede Weise dem Andränge der Ungläubigen Widerstand zu leisten, auch nachdem Palästina schon verloren gegangen war.

* 10. Rudolf von Habsburg.

Bei Aarau in der Schweiz stehen auf einer anmuthigen, mit Wald umsäumten Anhöhe, an deren Fuße die reißende Aar ihre Wasser dahin wälzt, die Ueberreste einer alten Burg, unscheinbar und verwittert. Auch da sie noch neu und unverfehrt gewesen, war sie kein Prachtgebäude. Eine liebliche Aussicht fesselt hier das Auge, das in sinnender Betrachtung zu den anspruchlosen Trümmern der alten Burg stets wieder zurückkehrt; denn es ist die Habsburg, das Stammschloß der Grafen von Habsburg, deren Haupt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Rudolf war. Diesen wählten (1272) die deutschen Fürsten zum Kaiser, weil er, wie der Erzbischof von Köln sagte, „ein Verehrer der Kirche, ein Freund der Gerechtigkeit, ein Mann von klugen Rathschlägen und großer Frömmigkeit war, geliebt von Gott und den Menschen“. Rudolf, der eben die in Aufruhr gerathene Stadt Basel belagerte, empfing die Nachricht von seiner Erwählung mit Bewunderung, schloß sogleich Frieden und eilte nach Aachen zur Krönung. Bei der Bekehrung der Fürsten fehlte es an einem Scepter, da entstand Bedenken. Rudolf aber, schnell gefaßt, nahm ein Crucifix vom Altare und sagte: „Dieses Kreuz, welches die Welt erlöst hat, wird ja wohl die Stelle eines Scepters vertreten“ — eine Geistesgegenwart und religiöse Aeserung, die allen Anwesenden sehr gefiel.

Als Kaiser war Rudolf vor Allem darauf bedacht, Ordnung und Recht in seinem Lande, namentlich in Franken, Schwaben und am Rheine, wieder herzustellen; denn ärger als je herrschte hier das Faustrecht, d. h. das Recht der Selbsthülfe mit bewaffneter Hand. Er machte demselben ein Ende und zerstörte in einem Monate sechsundsechzig Raubschlößer, deren Ueberbleibsel hier und dort noch an jene